

Chancen für die Zukunft

Dr. Olga Gulina ist für ein Jahr als Humboldt-Stipendiatin in Potsdam

„Die Möglichkeiten, die die Universität Potsdam mir bietet, sind ideal“, sagt Dr. Olga Gulina. Die 30-jährige in Ufa (Baschkirien) geborene Juristin erhielt für ein Jahr ein Bundeskanzler-Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung.

Dieses Stipendium zu erhalten, ist eine Auszeichnung. Denn die Stiftung vergibt jährlich nur zehn Stipendien an zukünftige Führungskräfte unter 35 Jahren aus der Russischen Föderation. Um erfolgreich zu sein, müssen die Bewerber in ihrem bisherigen Werdegang nicht nur wissenschaftliche Leistungen, sondern auch Führungsqualitäten nachgewiesen haben. Olga Gulina wurde ausgewählt und kann nun für ein Jahr, seit September 2006, in Deutschland forschen.

Juristin zu werden, wurde der Stipendiatin nicht in die Wiege gelegt. In ihrer Familie gibt es außer ihr in drei Generationen keine Rechtswissenschaftler. Deshalb riet ihr der Vater, gerade dieses Fach zu studieren. Im Jahre 1999 konnte sie zum Stolz der Familie ihr Studium an der Baschkirischen Staatlichen Universität Ufa mit Auszeichnung abschließen. Dort promovierte sie auch im Jahre 2002.

Für ihre wissenschaftliche Arbeit in Deutschland hat sich Olga Gulina das MenschenRechts-Zentrum der Universität Potsdam ausgesucht. Kontakte dorthin hat sie schon seit dem Jahre 2003. Bestehen doch enge wissenschaftliche Verbindungen zwischen „ihrer“ Hochschule, der Baschkirischen Staatlichen Universität Ufa, und dem MenschenrechtsZentrum sowie der Juristischen Fakultät der Universität Potsdam. Wissenschaftler beider Länder befassen sich im Rahmen eines von der VolkswagenStiftung geförderten Projektes unter anderem mit dem gerichtlichen Schutz der Menschenrechte und Schutzmechanismen für Menschenrechte in Brandenburg und Baschkortostan (Baschkirien). Ausgehend von den verfassungsmäßig garantierten Grundrechten geht es um zivilgesellschaftliche Möglichkeiten und Grenzen des Menschenrechtsschutzes. Sie untersuchen die Vielfalt nichtstaatlicher Schutzmechanismen, insbesondere freie Träger, wie Verbände, Organisationen und Menschenrechtsinstitute.

Olga Gulina nutzt die Zeit in Potsdam, um sich intensiv mit dem Vergleich von Menschenrechten in Russland und in europäischen Ländern, wie Finnland und Deutschland, zu be-

schäftigen. Hier könne sie europäisches Menschenrecht in Theorie und Praxis studieren. Außerdem sieht sie das Jahr in Deutschland als einmalige Gelegenheit an, ihre Habilitation vorzubereiten. „Ich habe Zeit, für meine Zukunft zu arbeiten.“ Sie will unbedingt ihre Habilitation schreiben und Professorin werden. Das erscheint auch deshalb nicht chancenlos, weil in den kommenden Jahren an den russischen Hochschulen ein Generationenwechsel stattfinden wird.

Die Wissenschaftlerin kann in Potsdam ohne den Druck, Lehrveranstaltungen abhalten und administrativ arbeiten zu müssen, forschen. So ist sie begeistert von dem umfassenden und aktuellen Literaturangebot des MenschenRechtsZentrums. „Diese Bedingungen habe ich zu Hause nicht, weil aktuelle Publikationen nicht so schnell wie hier in die Bibliothek gelangen“. Olga Gulina ist sehr angetan von der Unterstützung, die ihr von vielen Seiten gegeben wird. Insbesondere von Prof. Dr. Eckart Kleins nationalen und internationalen Kontakten könne sie profitieren. Er sei „Türöffner“ und ermögliche ihr, viele ihrer Fragen vor Ort, beispielsweise beim Europarat,

im Gespräch mit Experten klären zu können. Neben dem Literaturstudium ist ihr der persönliche Kontakt mit den Wissenschaftlern und Praktikern sehr wichtig. So beispielsweise der Besuch beim Generaldirektorat für Menschenrechte des Europarates in Strasbourg.

Das Stipendium ermöglicht Olga Gulina über die wissenschaftliche Arbeit hinaus, Land und Leute kennen zu lernen. Denn das Ziel der Humboldt-Stiftung ist es, den Stipendiaten „einen Einblick in das gesellschaftliche, kulturelle, wirtschaftliche und politische Leben in Deutschland“ zu gewähren. „Noch nie habe ich Karneval erlebt“, sagt sie. In Berlin war sie im Februar dabei. „Es war für mich ein phantastisches, unvergessliches Erlebnis“, so die Stipendiatin. Den Jahreswechsel und ihren 30. Geburtstag verbrachte sie auf Rügen. Von dieser Landschaft ist sie begeistert. Besonders glücklich ist die Juristin darüber, dass ihr siebenjähriger Sohn Alexander mit nach Deutschland kommen konnte. Er besucht in Berlin die erste Klasse einer Grundschule und spreche besser Deutsch als seine Mutter. Er lerne so gerne in Deutschland, dass er die Schule am Wochenende vermisste. be



Das Bundeskanzler-Stipendium macht es möglich: Olga Gulina forscht am MRZ in Potsdam.